zu übernehmen. Aber nur eine vollständig organisirte Kunstgewerbeschule wie die Kunstgewerbeschule des Oesterr. Museums ist geeignet, junge Leute für Decorations-Malerei heranzubilden. Denn nur in einer vollständigen Kunstgewerbeschule können die verschiedenen Techniken und Disciplinen gelehrt werden, die das weitverzweigte Gebiet der Decorations-Malerei erfordert. Denn die Aufgaben der Decorations-Malerei wechseln nach Bedarf. Es kann sich heute um die Decoration eines Wohngemaches und morgen um einen Schrank oder ein Gefäß oder um eine Tapete oder Decke handeln. Zur Lösung dieser verschiedenartigen Aufgaben ist nur jener Künstler berufen, der mit den Kunstprincipien in der decorativen Kunst vertraut und in den Techniken der Decorations-Malerei unterrichtet ist. Der Kunstjünger soll daher auch insoweit orientirt sein, dass er, wenn eine größere, umfassendere Aufgabe an ihn zur Lösung herantritt, weiß, in welcher Richtung er Hilfskräfte zu suchen hat. Die Einsicht aber in die Bedingungen einer jeden Decorationsaufgabe setzt eine gewisse Vielseitigkeit der Bildung und der technischen Kenntnisse voraus und die Pflege dessen, was man mit einem bezeichnenden Worte Geschmack nennt. Allerdings ist der Geschmack etwas Subjectives, er kann nicht gelehrt werden, aber er kann ausgebildet werden, und diese Ausbildung oder wenigstens die Grundlage hiezu muss in der Schule gelegt werden.

Es dürfte aus dem Gesagten klar hervorgehen, dass die Decorations-Malerei als ein selbstständiger Lehrgegenstand in einer Kunstgewerbeschule nicht gelehrt werden kann, wohl aber kann, wenn die verschiedenen Disciplinen und die entsprechenden Lehrkräfte für dieselben an einer Kunstgewerbeschule vorhanden sind, für Zweierlei gesorgt werden. Erstens für eine Instruction für jene Schüler, die sich dem Decorationsfache widmen sollen, und zweitens für reichliche Lehrmittel und Vorlagen für Decorations-Malerei. Das Eine ist leicht zu erreichen, das Andere außerordentlich schwierig; denn die wirklich musterhaften Vorbilder für Decorations-Malerei sind eigentlich nur in Italien zu finden, denn auch das Beste, was in deutschen Landen vorhanden ist, ist ganz untergeordneter Art gegenüber den großen Musterwerken decorativer Kunst, die Italien besitzt. Wo hätte man in Deutschland irgend ein Werk, das sich mit dem Cambio in Perugia, der Kirche in Assisi, der Libreria in Siena, dem ehemaligen Refectorium in Parma messen könnte? Es bleibt daher nichts Anderes übrig, als Studienreisen zu machen, wobei die hervorragendsten Schüler mit den Lehrern gemeinsam Studien sammeln, die dann eventuell als vorbereitendes Lehrmaterial benützt werden können. Aber auch da muss vorausgesetzt werden, dass solche Studienreisen jährlich und regelmäßig fortgesetzt werden können, damit auf diese Weise der Lehrapparat reich genug wird und nicht ermüdend wirkt und der Vielseitigkeit entbehrt. Wie schwierig aber dies zu erreichen ist, erfährt man nicht nur in Wien, sondern auch in Stuttgart und in München. Ueberall ist man sich klar, dass Studienreisen ähnlicher Art das richtige